

Wissensarbeit an der Klimakrise

Niklas Haarbush

Universität Münster

Klimakrise und Klimagerechtigkeit sind Leitsemantiken der Klimabewegung, spätestens seit ihrem im deutschsprachigen Raum durch Fridays for Future, Extinction Rebellion und die Letzte Generation dominierten Bewegungszyklus (vgl. Haarbush 2023). In der Bewegung werden dabei Semantiken des breiteren Klimadiskurses vor personalen und organisationalen Hintergründen in eine Bewegungssemantik übersetzt (vgl. zur Übersetzung zwischen unterschiedlichen Sinnhorizonten Renn 2006). Anhand von biographisch-narrativen Interviews mit Pressesprecher*innen in der Klimabewegung sowie Bewegungsliteratur lassen sich in der medienaffinen Bewegungselite Semantiken der Bildung, sowie des Gemeinschafts- und Efferveszenz-Erlebens herausarbeiten, die biografisch in Kriterien erfolgreichen Aktivismus von hoher professioneller Qualität übersetzt werden (und damit als Translat aus Wirtschaftssemantiken an den „neuen Geist des Kapitalismus“ anschließen, vgl. Boltanski & Chiapello 1999). Klimaaktivismus präsentiert sich vor diesem Hintergrund als professionalisierte Wissensarbeit, in der (medienbezogene) Textarbeit, das Lernen und Integrieren diverser Perspektiven, sowie die Organisation von Erfahrungsräumen zentrale Elemente darstellen. Der Übergang von Klimakrise zu Klimagerechtigkeit wird dann in den impliziten und expliziten Theorien des Wandels der Klimabewegung als ein Resultat von genau solcher Wissensarbeit gerahmt: Kulturwandel durch Aufklärung und, Bildung, oder erotische Attraktion durch die Bewegungs-Erfahrung und -Gemeinschaft (auch in der Variante eines Klimapopulismus, vgl. z.B. Díaz-Pérez et al. 2024), alternativ bzw. komplementär professionelle Systemadressierung von Politik durch Lobbying und öffentlichen Druck durch geschicktes Framing, der Wirtschaft durch Restriktionen wie Sabotage und dem Recht durch die Beschreitung von Klagewegen. In radikalem Aktivismus (vgl. Ruser 2020) wie in dem auf

Massenmobilisierung zielenden Teilen der deutschsprachigen Klimabewegung findet sich damit in der Bewegungssemantik eine aus der „Übersetzungskaskade“ (vgl. Renn 2006) zwischen Strategie- und Forderungsdiskussion und den Lebenslauforientierungen von Personen sowie deren verfügbaren biographischen Semantiken (vgl. Nassehi 2019) resultierende Spannung, die die Anschlussfähigkeit der Leitsemantik der Bewegung sowohl sicherstellt als auch begrenzt.